

Awareness Leitfaden für Veranstaltungen

Herzlich willkommen zu diesem Leitfaden für Studierendenvertretungen!

In einer Zeit, in der junge Menschen sich auf dem Weg zur Bildung und persönlichen Entwicklung befinden, spielen Studierendenvertreter*innen eine entscheidende Rolle, um die Bedürfnisse und Anliegen der Studierenden zu vertreten. Diese Bedürfnisse und Anliegen von Studierenden reichen von der Bewältigung des Studiendrucks und zureichender finanziellen Versorgung bis hin zum eigenen Wohlergehen. Es ist wichtig für Studierendenparlamente ihre Verantwortung und ihren Einfluss auf dem Campus aufzubauen und dafür zu sorgen, dass die Awareness innerhalb von Studierendenvertreter*innen hoch ist zum Wohle der Studierendenschaft.

1. Was ist Awareness?

Awareness bezieht sich auf das Verständnis und die Aufmerksamkeit, welche sich auf wichtige Probleme und Herausforderungen lenkt, mit denen alle Personen konfrontiert sind. Dies schließt die Sensibilisierung für Themen wie mentale Gesundheit, sexuelle Übergriffe und andere relevante Anliegen ein. Awareness erfordert, dass Studierendenvertreter*innen sich aktiv mit diesen Problemen auseinandersetzen, um Lösungen zu finden und Maßnahmen zu ergreifen, die das Wohlbefinden und die Sicherheit aller Anwesenden fördern.

Wieso ist Awareness bei studentischen Veranstaltungen wichtig?

Awareness ist von entscheidender Bedeutung, da sie die Grundlage für die Schaffung einer sicheren Umgebung bildet. Sie ermöglicht es, auf psychische und physische Probleme in der Studierendengemeinschaft aufmerksam zu machen und effektive Maßnahmen zur Prävention, Intervention und Unterstützung zu entwickeln und umzusetzen. Dies fördert die mentale Gesundheit und schafft Solidarität in der Gemeinschaft. Insgesamt soll Awareness dazu beitragen, eine unterstützende und inklusive Studierendengemeinschaft zu schaffen.

Wieso gibt es diesen Leitfaden?

Dieser Leitfaden wurde entwickelt, um den Studierendenvertreter*innen ein Handbuch und eine wertvolle Ressource zu bieten, um die Planung von Veranstaltungen zu erleichtern. Seine Funktionen bestehen aus folgenden wichtigen Aspekten:

Orientierung und Anleitung:

Der Leitfaden soll Studierendenvertretungen dabei helfen, sich zu orientieren und ihre Rolle als gewählte Vertreter*innen der Studierenden effektiver auszufüllen. Dies umfasst das

Verständnis ihrer Aufgaben, Verantwortlichkeiten und rechtlichen Rahmenbedingungen im Bereich Awareness. Neben der Nutzung dieses Leitfadens empfehlen wir Euch unbedingt das Heranziehen von professioneller Unterstützung, wie zum Beispiel durch Awareness-Workshops und dem Austausch mit lokalen Anlaufstellen.

Förderung von Awareness:

Der Hauptzweck des Leitfadens besteht darin, die Bedeutung von Awareness in den Fokus zu rücken und "Safer Spaces" zu schaffen. Studierendenvertretungen können durch das Hervorheben von Awareness einen größeren Einfluss auf das Bewusstsein für wichtige Themen wie mentale Gesundheit, sexuelle Übergriffe und andere relevante Anliegen in der Studierendengemeinschaft ausüben.

Effektive Vertretung:

Studivertretungen dienen dazu, die Interessen und Anliegen ihrer Kommiliton*innen zu vertreten. Der Leitfaden soll euch in die Lage versetzen, effektivere Vertreter*innen zu sein, indem ihr bewährte Praktiken und Strategien für die effektive Umsetzung eurer Aufgaben bietet.

Gemeinschaftsstärkung:

Awareness sollte dazu beitragen, die Solidarität und das Gemeinschaftsgefühl in der Studierendengemeinschaft zu fördern. Das Awareness-Konzept vermittelt den Studierenden die Bedeutung der Zusammenarbeit und des aktiven Engagements, um positive Entwicklungen auf dem Campus zu bewirken.

Schaffung einer sicheren und unterstützenden Umgebung:

Letztendlich soll dieser Leitfaden dazu beitragen, eine sichere und unterstützende Umgebung für die Studierenden zu schaffen. Indem er Studierendenvertreter*innen ermutigt, die Herausforderungen anzugehen, die ihre Mitstudierenden betreffen, soll er zur Verbesserung der Lebensqualität auf dem Campus beitragen.

Dieser Leitfaden wurde entwickelt um Studierendenvertretungen in ihrer wichtigen Rolle als Vertreter der Studierenden zu unterstützen und zur Förderung von Awareness und einer positiven Studierendengemeinschaft beizutragen, die zu einem positiven Effekt der psychischen- und physischen-Gesundheit, als auch die Lernleistungen haben soll.

2. Vor der Veranstaltung

2.1 Awareness-Team

- **Team festlegen!** Fragt frühzeitig, wer sich dafür geeignet und bereit fühlt, als Ansprechperson zu fungieren.
- **Zuständigkeiten festlegen!** Stellt fest, wo die Zuständigkeiten und auch Grenzen des Teams liegen und schaut, was ihr tun könnt, wenn etwas außerhalb der Zuständigkeit und vor allem Kompetenz liegt,

- z. B. Vermittlung an professionelle Stellen und Hinzuziehen von Vertrauenspersonen der Betroffenen.
- **Legt die Kommunikation fest!** Überlegt euch, wie ihr euch bei der Veranstaltung erkenntlich machen könnt und wie ihr untereinander und mit Leuten, die euch ansprechen, kommunizieren wollt.
- Vor allem, wie ihr das Ansprechen erleichtern könnt, z.B. mit Code Words o.ä.
- **Teilt Schichten ein!** Teilt euch in zeitliche Schichten mit mehreren Leuten zusammen auf. Achtet dabei darauf, dass auch die letzte Schicht noch nüchtern und wach sein muss.

2.2 Location

- **Schafft Kontakt!** Sucht Kontakt mit Geschäftsführung, Bar und Security.
- **Plant Wege!** Plant, ob man von der Veranstaltung gut nach Hause kommen kann,
 - plant z.B. für längere Wege zu Haltestellen, dass eventuell jemand mitgehen könnte oder erstellt Karten für gut beleuchtete Wege.
- **Kreiert einen "Safer Space"!** Habt einen Ort, wo man sich aktiv rausziehen kann und wo immer jemand zum Ansprechen ist.

2.3 Sonstiges

- **Plant was ihr braucht!** Erstellt eine Materialliste, wo alles drauf ist, was man gebrauchen könnte,
 - z.B. Wasser und Snacks, Kotztüten und Elektrolyte, scharfen Bonbons und Riechampullen.
- **Überlegt, wofür ihr steht!** Legt grundlegende Prinzipien fest, worauf sich jegliches Handeln beruht,
 - z.B. dass ihr im Willen der betroffenen Person handelt, oder dass das Team nur so weit handelt, dass sie sich selber physisch und psychisch nicht in Gefahr bringen.
- **Klärt eure Rechte!** Vergewissert euch, was ihr machen dürft und was nicht, damit ihr auch bei stärkeren Maßnahmen selbstbewusst handeln könnt.

3. Vor Ort Leitfaden

Wurden alle Vorbereitungen für die Veranstaltung getroffen und ein kompetentes Awareness-Team zusammengestellt, beginnt für diese Menschen nun der aktive Teil der Arbeit. Hierbei gibt es ein paar allgemeine Dinge, auf die ihr definitiv achten solltet:

Zeigt Präsenz! – Allein eure Anwesenheit kann Menschen dabei helfen, sich sicherer zu fühlen. Deswegen solltet ihr euch jederzeit zugänglich und erkenntlich zeigen. So können Vorfälle frühzeitig erkannt und geklärt werden.

Seid Aufmerksam! – Regelmäßige Evaluierung eurer Umgebung und Risikoanalyse wird dabei helfen, kritischen Situationen entgegenzuwirken. Dazu gehören außerdem Rückzugsorte oder die barrierefreie Zugänglichkeit zu überprüfen.

Sucht Kontakt! – Nicht für jeden ist es leicht, mögliche Gefahrensituationen einzuschätzen bzw. sie zu kommunizieren. Deshalb solltet ihr, wenn ihr es für angemessen erachtet, direkt bei möglichen Betroffenen nachfragen, ob sie Hilfe brauchen.

Achtet auf euch! - Natürlich ist auch euer Wohlbefinden wichtig. Sobald ihr merkt, dass es euch selbst in einem Moment nicht mehr gut geht oder eine Situation euch überfordert, solltet ihr euch an eure Teammitglieder oder ggf. an zusätzliche Anlaufstellen wenden. (Siehe 2.1)

Betreibt Aufklärung! - Nicht jedem ist bewusst, was Awareness bedeutet oder warum es wichtig ist. Indem ihr euer Konzept erklärt und Verhaltensregeln kommuniziert, könnt ihr einen "Safer Space" für alle schaffen.

Bleibt nüchtern! - Damit ihr Hilfe leisten könnt, solltet ihr zu jeder Zeit einsatzbereit sein.

3.1 Orientierung für Handlungsmaßnahmen

3.1.1 Jemand bittet dich um Hilfe

- Für ein sicheres Umfeld sorgen
- Bringe die betroffene Person in eine ruhige, möglichst reizlose Umgebung, in der ihr ungestört reden könnt. Achte dabei darauf, die Person nicht zu berühren, um potentielle Trigger zu vermeiden. (Siehe 2.2)

Situation klären

Zunächst muss die Sachlage geklärt werden. Insofern die Person dazu bereit ist, lass dir die Situation schildern und gib ggf. durch Rückfragen Hilfeleistung, um das Erklären zu erleichtern.

Richtiges Zuhören beachten

Höre ruhig und aufmerksam zu.

Es ist wichtig, aus den Erzählungen keine vorschnellen Schlüsse oder Wertungen zu ziehen und die Wahrnehmung der Person nicht zu hinterfragen. Achte außerdem auf die Bedürfnisse der betroffenen Person. Unter Umständen kannst du direkt erfragen, auf welche Art und Weise du am besten helfen könnt. Die Bedürfnisse und Wünsche der Person stehen dabei stets an erster Stelle, da sie am besten weiß, was sie braucht.

Lösungsorientierte Gesprächsführung anwenden

Stelle die Person nicht vor vollendete Tatsachen. Anstatt eine Lösung vorzulegen, begegne ihr auf Augenhöhe und biete lieber 2-3 verschiedene Handlungsoptionen an. Bespreche auch das weitere Vorgehen mit der betroffenen Person. Es ist essentiell, dass diese die Deutungshoheit in der Situation besitzt.

Evaluation der Situation

Werte aus, ob sich der psychische/ physische Zustand der Person verändert hat und ziehe gegebenenfalls weitere Hilfe dazu.

Nächste Schritte abklären

Schildere der Person detailliert, was die Herangehensweise ist und gebe dabei so präzise Informationen wie möglich.

3.1.2 Eine Person weist dich auf eine Situation hin

Einschätzung der Situation

Beurteile, ob du dich in der Lage fühlst in die Situation einzugreifen

Einschreiten

Gib die Verantwortung nicht zurück an die Person, die dich angesprochen hat, sondern schreite selbst ein oder hole Hilfe.

Dialog

Sprich mit der/ den betroffenen Personen und gehe dabei vor wie in 3.1.1

3.1.3 Du wirst selbst aufmerksam auf eine Situation

Einschätzung der Situation

Beurteile, ob du dich in der Lage fühlst, in die Situation einzugreifen.

Abklärung der Lage

Schildere der betroffenen Person kurz deine Wahrnehmung und stelle sicher, dass es allen Personen gut geht.

Rückzugsort bieten

Um die Situation zu entschärfen bzw. zu klären, biete den betroffenen Personen den Rückzug in eine andere Umgebung an. Respektiere es dabei auch, wenn die Hilfe nicht erwünscht ist. (Siehe 2.2)

Für Sicherheit sorgen

Insofern Beteiligte Personen eine Gefahr darbieten, ist es trotzdem in deiner Pflicht, diese Person von der Situation oder Veranstaltung zu entfernen. Hier solltest du dir gegebenenfalls die Hilfe von z.B. der Security o.ä. hinzuziehen. (Siehe 2.3)

4. Nach der Veranstaltung

4.1 Reflektion und Evaluation

Nach dem Event ist es unabdinglich, in Bezug auf das Awareness-Konzepts zu evaluieren. Das Awareness-Team sollte sich dafür zusammensetzen und gemeinsam einen Bericht für die Veranstaltenden verfassen, um zukünftige Veranstaltungen sicherer zu machen.

- Gab es Ereignisse, in denen das Awareness-Team eingreifen musste?
 - Was war die konkrete Situation?(Anonymisiert)
 - Wie seid ihr mit der Situation umgegangen (darunter fällt auch Selbstkritik)?
 - Waren eventuelle Maßnahmen wirksam?
 - Wie ging es euch mit der Situation, wurden bei euch Grenzen überschritten?
- Wie war sonst die allgemeine Stimmung auf dem Event?
- Protokolliert anonymisiert die Ereignisse
- Sprecht mit anderen Menschen des Teams (Bar, Technik, Organisatoren), Welchen Eindruck hatten sie? Ist ihnen etwas aufgefallen?
- Wie waren die Räumlichkeiten des Veranstaltungsortes, waren sie geeignet zur Einrichtung von Rückzugsorten (Safer Spaces, Lagermöglichkeiten o.ä.), gab es ausreichend Platz/Klimatisierung/Luftzufuhr? → Falls nicht, sollten in Zukunft andere Orte bevorzugt werden
- Schätzt die Sichtbarkeit des Awareness-Teams ein, waren Codewörter, Erkennungsmerkmale, Notfall-Telefonnummer, Safer Spaces etc. ausreichend kommuniziert?
- Hat es an irgendetwas gefehlt (gegenständlich/nicht gegenständlich)?
- War das Awareness-Team groß genug, hattet Ihr ausreichend Überblick über die Veranstaltung?
- Interne Aufarbeitung des Erlebten.
- Möglich ist auch eine Umfrage an Teilnehmende (z.B. via Instagram), um die obengenannten Punkte besser von außen einschätzen zu können

Überarbeitet anhand euer Ergebnisse Euer Awarenesskonzept!

4.2 Verfügbarkeit und Ansprechpartner

Seid als Fachschaft auch nach der Veranstaltung erreichbar! Es dauert häufig bis Betroffene den Mut haben, über ihre Erlebnisse zu sprechen

→ Da die Zusammensetzung eines Awareness-Teams über die Zeit nicht konstant bleibt, ist es am besten als Fachschaft allgemeine Kontaktdaten zur Verfügung zu stellen. Dies betrifft sowohl Kontaktdaten von euch als auch offizielle Anlaufstellen, z.B. Nummer gegen Kummer, Frauenhäuser, verschiedene Angebote der Stadt/ Universität